

Inhalt

| | | | |
|---|----|---|-----|
| Vorwort | 6 | Arbeit mit Doppellonge und Schleppe | 79 |
| Warum man Pferde mithilfe der Doppellonge einfahren sollte | 8 | Die geeignete Schleppvorrichtung | 80 |
| Der Longierplatz | 10 | Die ersten Zugübungen | 81 |
| Vorbereitung des Fahrpferdes auf das Training | 13 | Trainingsaufbau | 82 |
| Führen am Halfter | 14 | Mögliche Probleme und Lösungen bei der Arbeit mit der Schleppe | 87 |
| Das richtige Gebiss | 18 | Und so geht's weiter | 89 |
| Gewöhnung an das Longiergeschirr | 24 | Grundsätzliches zum Anspannen | 90 |
| Arbeit mit der einfachen Longe | 29 | Einfahren im Einspanner | 91 |
| Longiergeschirr auflegen | 30 | Das erste Anspannen | 93 |
| Longe einschnallen | 31 | Anspannen am Einfahrwagen | 99 |
| Gewöhnungsphase | 33 | Die weitere Ausbildung | 104 |
| Trainingsaufbau | 33 | Voraussetzungen, die ein gutes Fahrpferd mitbringen muss | 107 |
| Wichtiges bei der Longenarbeit | 42 | Geeignete Pferderassen für das Fahren | 110 |
| Mögliche Probleme und Lösungen bei der Arbeit mit der einfachen Longe .. | 46 | Fahrer aus Leidenschaft | 118 |
| Arbeit mit der Doppellonge | 51 | Danke | 122 |
| Erste Übungen mit der Doppellonge | 52 | Stichwortregister | 124 |
| Die richtigen Handgriffe | 59 | Literatur | 126 |
| Verwendung der Fahrpeitsche | 63 | | |
| Trainingsaufbau | 64 | | |
| Mögliche Probleme und Lösungen bei der Arbeit mit der Doppellonge | 68 | | |
| Zäumung | 70 | | |
| Scheuklappen | 77 | | |



Vorwort

Es war lange Zeit das Privileg altgedienter Praktiker, Lehrbücher zu schreiben. Heinrich Freiherr von Senden, einer der bekanntesten deutschen Fahrer und Fahrausbilder, der auf ein über 70 Jahre währendes „Pferdeleben“ zurückblicken kann, lässt diese Tradition im besten Sinne aufleben. Er hat ein beeindruckend breites theoretisches Wissen über Pferde, Wagen und Anspannungsarten, ohne dabei ein Theoretiker zu sein. Ganz im Sinne Benno von Achenbachs schätzt er die Tradition, ist aber Neuem gegenüber aufgeschlossen und probiert vieles neugierig aus, bevor er urteilt. Heinrich Freiherr von Senden ist kein Erfinder neuer Ideen, kein „Guru“ für Spannungsfahrer, sondern ein respektvoller

Bewahrer der Erfahrungen vorangegangener Generationen von Pferdeleuten, aber eben kein Traditionalist.

Heinrich Freiherr von Senden hat viel zu erzählen, alles aus eigener Erfahrung und stets wohlgedacht. Fast jeder Fahrer hat schon schwere Unfälle erlebt, er hingegen kaum. Sein oberstes Prinzip heißt Sicherheit, sowohl für die Menschen als auch für die Pferde, mit denen er umgeht. „Nun hören Sie doch zu,“ herrschte er einmal einen unaufmerksamen, angehenden Fahrschüler in der ersten Stunde eines Fahrkurses an, „es geht hier um Leben und Tod!“ Drastisch formuliert, aber in der Sache richtig. Wer beim Reiten unaufmerksam ist, fällt, vielleicht bricht er sich einen Arm oder



Rolf Schettler ist Vorsitzender von "Pro Einspänner e.V." (Bundesverband der Einspännerfahrer in Deutschland) und Vorstandsmitglied der Fachgruppe Fahren im Deutschen Reiter- und Fahrer-Verband e.V., FN-Fahrlehrer (Trainer A), und (Trainer B) Reiten. (Foto: Peter Willenbruch)

ein Bein. Schlimm genug, aber nicht annähernd so gefährlich wie ein panisch gewordenes, führerloses Pferd vor dem Wagen. Eine Gefahr für sich selbst und erst recht eine Gefahr für viele unbeteiligte Dritte.

Wer nach dem „System Senden“ arbeitet, wird weniger zerrissenes Leder zum Sattler bringen müssen, wird weniger Blessuren an den Pferdebeinen zu kurieren haben und wird am Ende auch selbst mehr Freude und Selbstvertrauen gewinnen. Wer das vorliegende Buch *Pferde richtig einfahren mit der Doppellonge* liest, wird am Ende verblüfft feststellen, dass er eigentlich keine Geheimnisse oder wunderbaren Tricks erfahren hat. Der Leser lernt die wundersame Wirkung einer

planvollen, vor allem konsequenten Vorgehensweise beim Einfahren junger Pferde kennen. Die Doppellonge, ein über Jahrhunderte bewährtes Hilfsmittel, spielt dabei zu Recht eine Schlüsselrolle. Und doch ist Heinrich von Sendens Werk kein Rezeptbuch nach dem Motto: „Man nehme ...“! Es ersetzt nicht den versierten und erfahrenen Fahrausbilder. Aber es motiviert hoffentlich auch die vielen Tausend Reiter und Reitausbilder, sich auch des Themas Gespannfahren anzunehmen.

Kann ein Fahrer, der schon jahrelang die Leinen in der Hand hält, von diesem Buch noch profitieren? Er kann! Denn das Einfahren von Pferden und Ponys ist die höhere Mathematik der Fahrausbildung. Der Praktiker wird die Erfahrungen des alten Fahrers von Senden mit den eigenen vergleichen, vielleicht nicht in jedem Detail zustimmen, aber doch Anregungen finden, dieses oder jenes noch einmal auszuprobieren.

Die Sporthochschule Köln hat in einer groß angelegten Studie mit Spitzenreitern wie Ludger Beerbaum den Trainingswert der Zugarbeit für Sportpferde insbesondere im Springsport nachgewiesen. Was für Spitzenpferde gilt, kann für die vielen normalen Reitpferde und Reitponys landauf, landab nicht falsch sein: Arbeit vor der Schleppe und vor dem Wagen entlastet den Pferderücken und kräftigt die Muskulatur vor allem der Hinterhand, den langen Rückenmuskel und die Schulter.

Heinrich von Sendens Buch gehört nicht nur unter das Kopfkissen eines jeden Fahrers, sondern erst recht in die Hand aller Reiter und Pferdeausbilder.

Rolf Schettler



Warum man Pferde
mithilfe der
Doppellonge
einfahren sollte



Mein Schimmelwallach Massolino
bei der Arbeit an der Doppellonge.

Die Ausbildung eines Pferdes zum Fahrpferd erfolgt in bestimmten Arbeitsschritten, die in Abhängigkeit vom Temperament und Ausbildungsstand des Pferdes unterschiedlich lang sind. Die Ausbildung beginnt mit der Vorbereitung an der einfachen Longe, anschließend wird mit dem Pferd an der Doppellonge gearbeitet. Später lernt es die Schleppe kennen und schließlich erfolgt das erste Anspannen. Dabei hat die Ausbildung mit der Doppellonge eine zentrale Bedeutung, weil sie eine ideale und vor allem sehr sichere Methode ist, um ein Fahrpferd sinnvoll zu trainieren und auf die Arbeit vor dem Wagen vorzubereiten.

Die Arbeit mit der Doppellonge ermöglicht eine bessere Kontrolle über das Pferd und ähnelt der Situation des Fahrens, da dem Pferd mit der Doppellonge ganz gezielte Hilfen gegeben werden können. Weiterhin wird das Pferd durch bestimmte Übungen mit der Doppellonge auf die Berührung der Stränge an der Hinterhand vorbereitet. Jeder, der mit Pferden umgeht, weiß, dass gerade unverhoffte Berührungen der Hinterbeine gefährlich sind, sie können ein Ausschlagen und das Auslösen des Fluchtreflexes zur Folge haben. Und dadurch verursachte schlimme Unfälle kommen leider immer wieder vor. Die Handhabung der Doppellonge will aber gelernt sein und es gibt vieles, was man beim Training beachten muss. Dieses Buch ist eine Anleitung für jeden, der sicher mit Pferd und Wagen unterwegs sein will.



Der Longierplatz

Die Ausbildung eines Fahrpferdes beginnt auf dem Longierplatz, einem fest begrenzten Areal, aus dem das Pferd nicht entweichen kann. Aus Sicherheitsgründen muss jegliche Arbeit an der Longe oder Doppellonge auf einem Longierplatz erfolgen. Das Pferd gewinnt durch die Begrenzung Anlehnung und Sicherheit; die Gefahr, dass es mitsamt Longenführer in die Umgebung ausbricht, ist sehr gering. Wenn ein Pferd merkt, dass es sich sträuben und weglaufen kann, weil keine Begrenzung da ist, prägt es sich dieses ganz schnell ein und man hat es gleich viel schwerer. Ist eine Umzäunung da, wird das Pferd ohne Not erst gar nicht versuchen auszubrechen, die Einfriedung kennt es ja von der Koppel.

Ideal ist ein fest gebauter Longierplatz mit einem Durchmesser von 18 bis 20 Metern.

Diese Größe ist für Pferde mit einem Stockmaß von 160 bis 170 Zentimetern völlig ausreichend. Die Longe sollte mindestens sieben Meter lang sein, da sonst der Kreisbogen zu eng wird.

Die Pfähle für die Umzäunung können traditionell aus imprägnierten Hölzern gefertigt sein, es gibt aber auch Kunststoffpfähle aus Recyclingmaterial. Diese haben den großen Vorteil, dass sie nicht verwittern. Der Abstand zwischen den Pfählen sollte etwa drei Meter betragen. Holzpfähle werden meist dreireihig mit Latten verbunden. Man kann auch breite, gut sichtbare Elektrolitze verwenden. Als Eingangsbereich genügt eine Breite von 1,50 Meter.

Der Untergrund sollte für das Pferd weich, aber nicht allzu tief sein. Für den Longenführer ist es bequemer, auf einem festen Untergrund

Zum Longieren braucht man nicht immer einen Reitplatz, wichtig ist vor allem die Abgrenzung zur Sicherheit.

zu stehen. Auf einem stationären Longierplatz auf sandigem Unterboden wird nach kurzer Zeit das Geläuf sowieso weich und durch das gleichmäßige Auftreten des Longenführers in der Mitte der Untergrund fest.

Sehr günstig ist auch ein überdachter Longierplatz, der das Pferd und vor allem auch den Longenführer vor Regen schützt und ein starkes Aufweichen des Bodens verhindert. Dies ist natürlich eine Kostenfrage, aber insbesondere denen zu empfehlen, die den Platz oft nutzen.

Ungünstig für Fahrpferde ist die Ausbildung in einer geschlossenen Longierhalle, in der das Pferd an der Wand entlang läuft und nichts sieht. Gerade ein Fahrpferd muss mit allen Schwierigkeiten fertig werden und Vertrauen zum Menschen haben.

Hat man keinen stationären Longierplatz, kann man mit handelsüblichen Plastikstäben für einen Elektrozaun einen behelfsmäßigen Platz einrichten. Dazu steckt man einen Plastikstab in den vorgesehenen Mittelpunkt und fixiert daran eine Schnur mit einer Länge von neun bis zehn Metern. Diese wird als Radius gespannt. Nach jeweils drei Metern im Umfang des Zirkels wird ein Kunststoffpfahl in die Erde gedrückt. Die Pfähle werden dann mit gut sichtbarem Elektroband möglichst zweireihig verbunden. Auch hier genügt ein Durchgang mit einer Breite von etwa 1,50 Metern, den man mit einer einfachen Schlaufe zuhängen kann.

Geht das Pferd sicher an der einfachen Longe und an der Doppellonge, lege ich bei ängstlichen Pferden eine Decke über die Umzäunung oder nutze Flatterbänder. Für ein Fahrpferd ist es wichtig, dass es sich an Unbekanntes und Flattriges gewöhnt und im Vertrauen ruhig vorwärtsgeht. Ein Fahrpferd kann in die unmöglichsten Situationen kommen und darf dann nicht scheuen und erschrecken. Dieses Vertrauen wird bereits an Longe und Doppellonge auf dem Longierplatz aufgebaut.



Profittipp

Heinrich Freiherr von Senden:

Wenn ich ein Pferd longiere, dann nur auf einem Longierplatz mit gut sichtbaren Abgrenzungen. Damit wird von Anfang an ein Ausbrechen des Pferdes vermieden.